



## **Presseinformation**

Eberswalde, 12. März 2025

# **Projekt mit SEELE**

## **Spezialisierte Tageskliniken sollen die Palliativversorgung verbessern**

Ein Projekt mit dem Namen SEELE (ein Kürzel, das die Anfangsbuchstaben der Begriffe „Selbstständigkeit“ und „Lebensqualität“ vereint) soll die palliativmedizinische Versorgung in Brandenburg verbessern. An vier Krankenhausstandorten – Potsdam, Rüdersdorf, Neuruppin und Eberswalde – werden Palliativmedizinische Tageskliniken (PallTK) eingerichtet. Die offizielle Projekteröffnung mit Brandenburgs Gesundheitsministerin Britta Müller fand am 7. März in Potsdam statt. Nun laufen letzte Vorbereitungen – so auch im Interdisziplinären Palliativzentrum des Eberswalder GLG Werner Forßmann Klinikums. Ab April wird es hier möglich sein, Patienten in der Palliativmedizinischen Tagesklinik anzumelden.

Eine Tagesklinik für Menschen in palliativer Lebenssituation ist ein Novum. Erfahrungen dazu bestehen bislang nicht. Ein wichtiges Projektziel ist es deshalb, in der Praxis zu erproben, inwieweit auf diesem Weg eine bestehende Lücke zwischen der ambulanten und der stationären Palliativversorgung geschlossen werden kann. Bislang wird in Deutschland zwischen der allgemeinen und der spezialisierten Palliativversorgung unterschieden. Die allgemeine ambulante Palliativversorgung (AAPV) wird meist durch niedergelassene Hausärzte in Zusammenarbeit mit ambulanten Hospiz- und Pflegediensten übernommen. Reichen die Möglichkeiten der allgemeinen Versorgung auf Grund eines erhöhten medizinischen oder pflegerischen Bedarfs nicht aus, kann die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) als Teil- oder Vollversorgung hinzugezogen werden, die spezialisierte Palliativärzte und Palliativpflegefachkräfte in ambulanten SAPV-Teams mit einer Erreichbarkeit rund um die Uhr übernehmen. Darüber hinaus gehende Versorgungsbedarfe werden vollstationär im Krankenhaus oder Hospiz gedeckt. Ein neues Angebot der stationären Palliativversorgung wurde erst im vergangenen Jahr in Eberswalde mit der Eröffnung des Interdisziplinären Palliativzentrums (IPZ) am GLG Werner Forßmann Klinikum geschaffen.

„Damit sind wir einen wirklich großen Schritt gegangen“, sagt der Ärztliche Leiter des Zentrums, Oberarzt Bernd Himstedt. „Die inzwischen gesammelten Erfahrungen sind sehr positiv und bestärken uns darin, das Palliativangebot weiter auszubauen. Daher freuen wir uns sehr, am Projekt SEELE mitwirken zu können und ab April auch eine Tagesklinik für Palliativpatienten bereitzuhalten.“

Insbesondere bei knappen Ressourcen der ambulanten Palliativversorgung soll auf diese Weise eine weitere bedarfsgerechte Versorgungsoption eingeführt werden – als Alternative zur vollstationären Aufnahme oder von SAPV. Nicht notwendige Krankenhausaufnahmen könnten so vermieden, die Inanspruchnahme von SAPV reduziert werden, wodurch ein effizienterer Ressourceneinsatz beim steigenden Bedarf an Palliativmedizin möglich wäre. Patienten profitieren durch eine noch individueller gestaltbare Stabilisierung ihrer gesundheitsbezogenen Lebensqualität, die Möglichkeit zu mehr Selbstständigkeit, die Verbesserung der Symptomkontrolle. Durch die örtlich und zeitlich gebündelten Angebote entfallen besonders in ländlichen Regionen belastende Anfahrtswege zu Untersuchungen oder Therapien, und pflegende Angehörige werden entlastet.

„Die palliative Versorgungslandschaft ist bisher nicht immer bedarfsgerecht ausgestaltet“, sagt der Pflegerische Leiter des IPZ und Koordinator der Tagesklinik, André Heenemann. „Die Zuweisung der Patienten erfolgt teils wenig gesteuert und somit nicht ressourcenorientiert. Mangels alternativer Versorgungsoptionen wird

beispielsweise ein Teil der Palliativversorgung über eine SAPV gedeckt, der eigentlich nicht zwingend einer spezialisierten Palliativversorgung bedarf. Hier könnte – wie wir es uns wünschen und vorstellen – die Palliative Tagesklinik weitere, alternative Behandlungs- und Therapieoptionen bieten und so die SAPV vermeiden oder verzögern.“

Wie soll die Zuweisung in die Palliativmedizinische Tagesklinik erfolgen?

„Entweder durch Ärztinnen und Ärzte direkt oder durch die Patientin oder den Patienten nach Prüfung der Eignung“, sagt Jan Böhm, Oberarzt der Klinik für Strahlentherapie, stellvertretender Ärztlicher Leiter des IPZ und verantwortlicher Arzt der Tagesklinik. „Hausärzte, Fachärzte, Krankenhäuser oder Anbieter von SAPV stellen zunächst den Bedarf einer Versorgung in der Palliativen Tagesklinik fest. Die Eignung der Patienten wird gemäß den vorliegenden Ein- und Ausschlusskriterien zur Teilnahme am Studienprojekt geprüft. Patienten oder Angehörige können sich auch selbstständig an die Koordinierungsstelle der Palliativmedizinischen Tagesklinik wenden. Im Rahmen eines Ersttermins wird ein individueller Therapieplan erstellt. An der ganzheitlichen Versorgung ist ein multiprofessionelles Team aus Angehörigen verschiedenster Medizinberufe – Ärztinnen, Ärzte, Pflegende, Physio-, Ergo-, Psychotherapeuten, Psychologen, Sozialdienst, Seelsorge und Ernährungsberatung – beteiligt.“

Der Therapieplan wird kontinuierlich angepasst, um eine optimale Betreuung sicherzustellen. Für Patientinnen, Patienten, Angehörige und zuweisende Ärztinnen und Ärzte steht außerdem eine Notfallhotline zur Verfügung. Organisatorische Fragen, beispielsweise die Nutzung eines Fahrdienstes, werden entsprechend dem jeweiligen Bedarf geklärt.

Die Mittel für das Projekt SEELE stammen aus dem Innovationsfonds, mit dem der gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) die Verbesserung der palliativen Versorgung in Brandenburg fördern will. Die Medizinische Hochschule Brandenburg und die Technische Universität Berlin sind für die Evaluation des Projekts zuständig. Teilnehmende Krankenkassen sind die AOK Nordost sowie die IKK Brandenburg und Berlin, sodass die Patientinnen und Patienten bei einer dieser beiden Krankenkassen versichert sein müssen. Auch muss eine ambulante palliative Versorgung (AAPV, BQKPMV oder SAPV) bestehen, um teilnehmen zu können – die SAPV setzt jedoch während der Versorgung in der Tagesklinik aus und startet frühestens nach Ende der Teilnahme an SEELE wieder.

*GLG-Öffentlichkeitsarbeit, Telefon: 03334 69-2105, E-Mail: andreas.gericke@glg-mbh.de*